



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

46. Predig. Barmhertzige Heimsuchung der Gewissen/ den Anfang einer
Mission zu machen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Servi mei laudabunt præ exultatione cordis, & vos clamabitis præ dolore cordis. Wer/ O Christglaubige/ wird die Schand/ die Anklag/ und dieses Gericht übertragen mögen/ wo kein einige Entschuldigung mehr Statt wird haben? Quia nulla nobis ante tribunal Christi excusatio poterit esse. So lasset uns dann allen Fleiß anspannen/ daß wir den Heiligen nachfolgen/ daß die Frommheit über die Bosheit/ die Gedult über den Zorn/ die Gutthätigkeit über den Neid/ und die Christliche Demuth über die Hoffart die

Oberhand bekomme. Jetzt O Christglaubige seynd wir in der Zeit/ da wir uns gute Freund und Patronen in dem Himmel machen können. Jetzt wollen wir uns schämen und Leyd tragen über unser übel-zugebrachtes Leben. Kommet/ dann jetzt ruffet uns ganz gnädiglich zu sich/ welcher hernach unser strenger Richter seyn wird. Bittet ihn mit Thränen umb Verzeihung wegen des Vergangenen/ mit ernstlichem Vorsatz der Besserung. O Herr JESU Christe etc.



Die sechs und vierzigste Predig.

Barmherzige Heimsuchung der Gewissen/ den Anfang einer Mission zu machen.

Transi per mediam civitatem, in medio Jerusalem, & signa Tau super frontes virorum gementium & dolentium super cunctis abominationibus, quæ fiunt in medio ejus. Ezech. 9.

Gehe mitten durch die Stadt/ mitten durch Jerusalem/ und zeichne mit dem Buchstaben Tau die Stirn aller Männer/ welche seuffzen/ und Leyd tragen über allem Greul/ so in ihr begangen wird. Ezech. 9.

Eingang.

Ist niemand zu finden/ welcher/ wann er gefragt wird/ ob er ver- lange seelig zu werden/ der nicht antwortet/ ja/ das wolle und be- gehre er: alle verlangen jenes al- lerglückseligste End/ umb des- sen willen wir erschaffen worden. Wo seynd aber diejenige/ welche auch die gehörige Mittel anwenden/ dieses Ziel und End zu erwerben? Es hilft wenig/ daß der Kran-cke die Gesundheit verlange/ wann er dar- neben von aller Speiß/ und Arzenei/ durch welche sie soll erhalten werden/ nichts als Grausen und Abscheuen hat. Der Ursachen halber hat der Königliche Prophet David die Menschen gefragt: Quis est homo, qui vult vitam? Wer ist der Mensch/ der das Leben verlangt/ und zwar das Ewige? Die Frag ist nicht/ wie Cardinalis Bellarminus anmercket: wer ist der Mensch/ der sein ewige Seeligkeit verlangt; dann es wäre ein unnütze Frag/ weilen es gewiß ist/ daß alle dieselbige begehren; sondern die Frag ist/ wer derjenige seye/ der selbige ernstlich und kräftig begehre/ und die Mittel ergreiffe/ die- selbige zu erlangen: Ideo interrogo; quis est, qui vere ac serio vult vitam æternam? Wer ist jener Krancke an der Seel/ der/ indem er sein Geneßung verlangt/ auch die Arge- Christi. Decker, II. Theil.

ney der Buß gebraucht/ durch welche sie er- langt werden kan? dann diser ist/ welcher wahrhaftig sein ewiges Heyl begehrt.

Wohlan meine Christglaubige/ anheut komme ich an Gottes statt/ das Reich der Himmeln euch anzutragen/ als ein Abgesand- ter Gottes/ dann wie der Apostel sagt: Pro Christo legatione fungimur. Wir seynd Ab- gesandte an Christi statt. Ich komme als ein Seelen- Arzt/ welches das Ambt der Prie- stern ist/ wie Origenes erwidert/ euch Arzneyen vorzuschreiben wider diejenige Kranckheiten/ die euch verhindern/ auff dem Weeg zu der Seeligkeit fortzuschreiten. Ich komme/ euch zumahlen anzuzeigen/ wie nothwendig solche Arzenei den Sünderen seye: Non est opus valentibus medico, sed male habentibus; dann der Arzt ist den Gesunden nicht vonnö- then/ sondern denen/ die sich übel befinden. Ich komme/ als wie der Prophet Ezechiel, welchem GOTT befohlen hat/ er solle die Maur des Tempels durchbrechen/ zu sehen/ und zu machen/ daß alle und jede sehen ihre Sünden/ und den Greul/ mit welchen sie die Göttliche Majestät erzörnet haben: Fode parietem. Durchgrabe die Maur. Heut soll geöffnet werden die Wand des menschlichen Hergens/ daß man den Greul/ so darinnen

Marginal notes:
 1. Cor. 13. 11.
 2. Cor. 11. 13.
 Rom. 10. 1.
 2. Cor. 11. 13.
 2. Cor. 11. 13.
 2. Cor. 11. 13.
 2. Cor. 11. 13.
 2. Cor. 11. 13.
 2. Cor. 11. 13.

2.
 2. ad Cor. 11. 13.
 Origenes in Pl. 37. hom. 1.
 Jerem. 8.
 Ezech. 8.
 S. Greg. 2. p.
 Psal. c. 10.

2. Mach. 1.
Berchor.
ibi 28.
mor. c. 1.

Steph.
apud Till-
man.
2. Matth.

ist / sehe / und ein Abscheuen darob bekomme:
Quid est fodere parietem, (sagt der heilige
Gregorius) nisi acutis inquisitionibus duritiam
cordis aperire. Ich komme / gleichwie die je-
nige Priester / zu Zeiten des Nehemias in dem
tiefen Brunnen der Gewissen das Feuer der
Liebe Gottes zu suchen / welches seine Gött-
liche Majestät in den Seelen zur Zeit des
Sauffs angezündet hat: Puteus iste significat
conscientias: Diser Brunnen bedeutet die Ge-
wissen / sagt Berchorius. Ist auch in eueren
Seelen die Liebe Gottes zu finden? O in
wie vilen werden wir dieses himmlische Feuer
nicht finden / sondern ein grob / und dickes
Wasser der fleischlichen Gelüsten? Non in-
venunt ignem, sed aquam crallam. Man hat
kein Feuer gefunden / sondern ein dickes Was-
ser: Si modo requiratur ignis (sagt Stephanus
Cantuariensis) non invenitur, nisi aqua crassa,
felicit voluntas carnis. Ich komme / O
Christglaubige / wie der Engel bey dem
Schwemz-Teich / das Wasser diser Christli-
chen Gemeinde zu bewögen / und zu sehen / ob
nach erkannter Nothwendigkeit der Buß / und
offenbahnter Abscheulichkeit der Sünden / je-
mand seyn werde / der sich entschliesse / sein
ewiges Heyl ernstlich zu würcken durch recht-
schaffene Buß über seine Sünden.

3.

Dise Durchsuchung der Gewissen ist gar
wohl vorbedeutet worden durch die jenige/
welche der Hoffmeister des Patriarchen Jo-
sephs, Vice-Königs in Egypten, vorgenom-
men hat. Es ist bekant / wie die Söhne
des Jacobs zu dem anderen mal in selbiges
Königreich abgereiset / Korn- Frucht für ihr
Hauß einzukauffen / und wie ihnen nicht allein
das Geld zurück gegeben / sondern auch das
silberne Trinc-Geschirz des Josephs in den
Sack des Benjamins mit Fleiß heimlich ge-
steckt worden. Sie waren ganz vergnügt
auß der Stadt schon abgereist; als der obris-
te Hoffmeister auß Befelch des Vice-Kö-
nigs / ihnen nachgeset / und sie urweit der
Stadt eingeholet: Surge & persequere vi-
ros. Er hat mit großer Strengheit von ih-
nen Rechenschaft begehrt wegen des Be-
chers / den sie seinem Herrn solten entremb-
det haben. Was ist dises / sprach er / daß
ihr mit solcher Bosheit die empfangne Gut-
thaten widergestet? Quare reddidistis ma-
lum pro bono? Wisset ihr nicht / daß der
Becher / den ihr entrembdet habt / der jenig
ist / auß welchem mein Herr zu trincken pflegt?
Scyphus, quem furati estis, ipse est, in quo bi-
bit dominus meus. Woher kombt dise un-
verantwortliche Undanckbarkeit? der jenige
muß als Leibeigen allhier verbleiben / bey deme
der Becher wird gefunden werden. Sie seynd
dessen zufriden: Man eröffnet die Sack;
sie seynd schon offen: Seponentes in terra sac-
cos, aperuerunt singuli. Der Hoffmeister
fangt an dieselbige zu durchsuchen / und fin-
det den Becher in dem Sack des Benjamins:
Quos scrutatus incipiens à majore usque ad
minimum invenit scyphum in sacco Benja-

Gen. 44.

min. Allda haben sie vor Schmerzen die
Kleyder zerrissen / seynd höchst betrübt wider-
zurück gefehret / haben sich vor dem Joseph
ganz beschämnet auß die Erden niedergeworf-
ten / und weil sie sich nicht zu entschuldigen
gewußt / haben sie sich für Leibeigen bekemnt:
En omnes servi sumus Domini mei Was ver-
meynt ihr / daß Joseph gethan / als er sol-
ches gesehen? Wisset ihr / was? er konte
sich nicht mehr innhalten: Non se poterat ul-
tra cohibere Joseph. Der jenige / der sich
biß dahin ganz streng und zornig erweisen
hatte / der erzeigete sich ganz liebreich / und
sprach: Ego sum Joseph: Ich bin Joseph
euer Bruder; ich bin der jenige / der nicht
mehr daran gedenckt an die Unbilden / die ihr
mir erweisen habt: Ich bin der jenige / der
euch trösten will / und unterhalten; dann
GOTT hat mich zu euerm Heyl anhero ge-
sandet: Pro salute enim vestra misit me Deus
ante vos.

4.

Sehet ihr allhier / O Christglaubige / was
da vermögt hat der Schmerzen / die Be-
schämung / die Befannts / und die Über-
gebung diser Menschen: welches alles ein
Würckung war der Untersuchung des Hoff-
meisters. Nun wollen wir von der Künden
zu dem Marck schreiten / und von dem Buche
staben zu dem geistlichen Verstand. Ein je-
weder Sünder / so oft er eine Todtsünd be-
gehet / der stehlet Gott sein Ehr / und den
schuldigen Gehorsamb. Diser ist das Trinc-
Geschirz / welches Christo zugehört / deme
aller Gewalt geben ist im Himmel / und auß
Erden / sagt Richardus Victorinus: In hoc S. Bernard.
calice bibit ille, cui data est omnis potestas in
celo & in terra. Wer ist jener Vermessen/
der dise Bosheit begangen hat? Der Staub/
und Aschen? soll er die Vermessenheit ge-
habt haben / der unerschaffnen Majestät / die
Ehr / die Glory / und den Gehorsamb zu ent-
ziehen / welchen er Gott / als seinem höchsten
Herrn / schuldig ist? O was ist das / ihr
Christen? kan man euch nicht eben das vor-
werffen / was der Hoffmeister des Josephs
seinen Brüdern verwisen hat: Quare red-
didistis malum pro bono? Warum vergel-
tet ihr mit so großer Undanckbarkeit und vil-
fältiger schwärer Beleydigung / die unend-
liche Gutthaten / die euch GOTT hat an-
gethan? könnet ihr dises laugnen? und wann
ihr es laugnen wollet / so darff man nur die
Sack / das ist euere Gewissen eröffnen /
und durchsuchen / mit Ablösung der Band-
den / welches da seynd die unordentliche An-
muthungen / die euch verblenden / daß ihr den
Diebstahl nicht erkemnet: Aperuerunt sin-
guli. Alsdann wird der Hoffärtige / der Geiz-
tze / der Rachgierige / der Unkeusche / und
ein jeder Sünder / sehen / daß er der Dieb
seye der Ehren Gottes: Invenit scyphum
in sacco Benjamin. O wolte GOTT daß
ihr / als wie die Söhn des Jacobs / wann
ihr in diser Durchsuchung erkennen werdet
euer Vermessenheit / ihr auch euere Herken
zerreißt.

ferm. 13.
in Cant.
Richard.
apud Till-
mann. in
Gen. 44.

zerrisset: so werdet ihr weiter zu GOTT kommen / von dem ihr durch die Sünd abgewichen seht. Ihr werdet euch vor seiner Majestät auff die Knie darnider werffen / ihr werdet eure Sünden ohne Entschuldigung bekennen. Und dieses ist / O Christglaubiger was ich verlange bey diser Untersuchung euer

rer Gewissen / damit der bessere Joseph JESUS Christus / euch verzeihe / und euch ganz lieblich widerumb zu Gnaden aufnehme. Aber damit wir disen Frucht erhalten / wollen wir anrufen die allerseeligste Jungfrau MARIA mit dem Engelschen Gruß.

Transi per civitatem in medio Jerusalem & signa Tau. Ezech. 9.

Gehe mitten durch die Stadt / mitten durch Jerusalem / und zeichne mit dem Tau die Stirn aller Männer &c. Ezech. 9.

Der erste Absatz.

Es wird die Untersuchung fürgetragen / welche GOTT dem Ezechiel gewisen.

Errunderlich war das Gesicht des Propheten Ezechiel, von welchem Meldung geschieht in meinen angezogenen Worten. Er hörte die Stimme Gottes / welche sprach / appropinquaverunt visitationes, die Heimbsuchung der Stadt ist herzu kommen. Mercke O Prophet / die Zeit ist kommen / die Stadt Jerusalem zu untersuchen: anjeko soll dieses undankbare Volk sehen die Frucht seiner Bosheiten: erhöbe deine Augen. Der Prophet hat gehorcht / und hat gesehen / daß von Norden her sechs Männer ankommen / oder sechs Engel in Menschen Gestalt / ein jeder mit einem Schwerdt in der Hand: Et ecce sex viri veniebant de via portæ superioris, quæ respicit ad aquilonem, & uniuscujusque vas interitus in manu ejus. Mitten unter ihnen ware ein anderer / bekleidet mit einem langen Mantel von Leinwand / als wie ein Priester / wie Cornelius anmercket. Er trugte einen Schreibzeug an der Hüft seiner Seiten / gleich einem Schreiber: vir quoque unus in medio eorum vellicus erat lineis, & atramentarium scriptoris ad renes ejus, quasi notarius. Mit diesem Aufzug send sie hineingangen in das innere des Tempels / und als sie zu dem Altar der Brandopfer kommen / so sagte der Herr zu dem Schreiber: Transi per mediam civitatem in medio Jerusalem: Gehe mitten durch die Stadt / mitten durch Jerusalem: lauffe durch alle Gassen / durchsuche alle Häuser / und alle diejenige / so du finden wirst / daß sie mit Bitterkeit ihre / und anderer Sünden beweinen / zeichne an der Stirn mit dem Buchstaben / Tau: & signa Tau super frontes gementium, & dolentium super cunctis abominationibus, quæ fiunt in medio ejus. Worzu ware dieses Zeichen angesehen? Ihr werdet es gleich vernehmen. Es hat GOTT den sechs Englen befohlen / sie sollten dem Schreiber nachgehen / und alle diejenige umbringen / welche mit dem Tau nicht bezeichnet waren; junge / und alte Männer / Weiber / Frauen und Jungfrauen; Senem & adolescentem, virginem & mulieres

interficite usque ad internecionem. Er befahle jenen auch / sie sollten von dem Heiligthum und bey der Priesterschaft anfangen / damit diejenige / welche die erste waren / so wohl in den Sünden / als in der Würdigkeit / auch die erste wären in der Straff: & à sanctuario meo incipite. Also sagen / Hugo Cardinalis, und Theodoretus.

D GOTT / was wird dieses für ein Besuchung gewest seyn diser Volkreichen Stadt! der eine Engel mit dem Schreibzeug gieng von einem Haus in das andere / und nahmte in Augenschein alle Verfohlenen / die sich darinnen befanden. In einigen Häusern waren die Leuth bey gutem Muth / sie spihlten / sie mahlteiteten / sie kurzweilten / und gedachten an nichts wenigers / als an die Buß über ihre Sünden. Bey disen giengte der Engel vorüber / und bezeichnete feinen. Anderstwo aber / wo er einige angetroffen / welche Leyd trugten über ihre Sünden / diese zeichnete er an der Stirn mit dem Buchstaben Tau, zum Zeichen / daß ihnen solle verschonet werden. Darauff kamen die andere sechs Engel mit den Schwerdteren: sie giengen gleichfalls in alle Häuser / beschaueten die Leuth an den Stirnen / und wo sie einige bezeichnet sahen mit dem Tau, (welcher Buchstaben wegen seiner Form ein Zeichen ist des Creuzes / dann auch der Beharrlichkeit und der Buß / die weil er der letzte auß denen Buchstaben ist / und so vil heist / als erravi, ich hab übel gethan) bey disen giengen sie vorüber / und thaten ihnen kein Leyd / die anderen aber / welche nicht bezeichnet waren / brachten sie alle umb / was Standts / Alters / und Geschlechts sie immer waren: Egrediuntur, & percutiebant eos.

Setzt / O Christglaubiger / erhöbet die Augen des Gemüths; wiewohlen ihr auch mit leiblichen Augen sehen könnet die sechs Diener der Göttlichen Gerechtigkeit / welche auß Gottes Befehl dieses Königreich besuchen; appropinquaverunt visitationes urbis: dann der Krieg / der Hunger / die Pest / die Donner / Schläg / die Überschwemmung der Wässer / und die Erdbidem / was seynd sie anders / als

S. Theod. Hugo hic Bern. ferm. de Convers. s. Pauli.

6.

7.

Göttliche Gerichts-Diener / welche mit entblößtem Schwerdt ankommen / gerechte Nach über die Sünden zunehmen? Ecce sex viri, sehet die sechs Männer. Gleichwohl schicket Gott nebst diser scharpfen Visitation, auch noch eine andere barmherzige Heimbsuchung / durch welche diejenige / die ihre Sünden bereuen / ^{super frontes gementium} sollen bezeichnet werden mit dem heylwerthen Tau, damit sie nit nur disen zeitlichen Ublen entgehen mögen / sondern auch der ewigen Straff / welche angedeutet wird durch die sechs Wort des Sentenz, welchen der Göttliche Richter

über die Gottlose aussprechen wird: *Dicite à me maledicti in ignem æternum. Gehet von mir hinweg / ihr Vermaledeute ins ewige Feur. Von diesem Feur / sagt Hugo Cardinalis, werden diejenige / welche leyb tragen über ihre Sünden / befreit werden: In iudicio liberabuntur à sententia iudicis. An mir sehet ihr den Schreiber / welchem bey diser barmherzigen Heimbsuchung befohlen worden / die Gewissen zu durchsuchen / und denen / welche über ihre Sünden Buß thun / das Zeichen der Gnad und des Heyls zu ertheilen.*

Der andere Absatz.

Untersuchung der Kirchen / und der Priesteren.

8. **L**asset uns von dem Tempel anheben / wie solches GOTT befohlen / à Sanctuario meo incipite. Habet von meiner Kirchen an. Aber mercket / wem er dises befohlet; nit dem Schreiber / sondern den Gerichts-Dienere. O ihr Priester des Allhöchsten / ihr Tempel / und Heilighumb der unendlichen Majestät! zu Jerusalem in der Stadt hat der Engel unter den Welt-Leuthen gleichwol einige gefunden / welche er hat zeichnen können / damit sie befreit wurden von dem Nach-Schwerdt / dieweilen ihr nit wenig gewesen / welche mit Schmerzen ihre Sünden betweinet haben. Aber in dem Tempel unter den Priestere hat er keinen gefunden / der / wie er hätte sollen thun / seine und des Volcks Sünden bereuet hätte; daher hat er auch keinen bezeichnet. Angelus, (sagt Cornelius) iustus fuit signare aliquos in civitate, sed neminem in templo. Dem Engel ist befohlen worden / etliche in der Stadt zu zeichnen / aber keinen in dem Tempel. Findet sich dises auch in unseren Kirchen / und unter unseren Priestere? sollen Priester gefunden werden / welche der Welt leben / und mehr den weltlichen / als den geistlichen Geschäften obliegen? Sollen dann Priester gefunden werden / die ihres Standts vergessen / sich kleyden wie Welt-Leuth / oder wie die Soldaten / und nit gedencen an ihr eigenthumblich Kleyd / wann sie von dem Altar hinweg gehen? Den David gedumckte es / er könne in der Kleydung / und in dem Wassen-Zeug des Sauls nit hereingehen: Non possum sic incedere, weil er ein Hirt ware / so hat er keine andere Wassen haben wollen / als einen Hirten-Staab / sagt Franconius, noch andere Kleydung / als seinem Standt gemäß / sagt der heilige Basilus von Seleucia: *Bellica arma non requirit; baculum pastoralem, ut pastor accepti, videant te pastoris habitu depralian-tem.* Also soll auch ein Priester wie ein Priester gekleydet seyn: wann das nit ist / so siehet es eben so übel / als wann wir einen Ordens-Mann in dem Habit eines Soldaten sehen solten.

1. Reg. 17.

Francon.
tom. 1.
de grat.
Basilius
Seleucienf.
orat. 15.

9.

Soll bey uns ein solcher Priester zu finden

seyn / welcher / ungeachtet es ein unnatürliche Sach ist / das der Hirt / und das Schaaß mit einerley Nahrung sich unterhalten sollen / und die allzu große Gemeinshaft mit den Welt-Leuthen einen Priester nit verächtlich machet / er dennoch mit denselben es überall mithaltet / ja selbst der erste seye bey ihren Gesellschaften / Epihlen / und Kerkweilen? Weilen Petrus / der Jünger Christi / in dem Valast des Hohen Priesters unter das Hoff-Gezind sich gemischet / und bey einem Feur sich mit ihnen gewähmet / ist er dadurch veranlast worden / daß er Christum seinen Herrn und Meister so schändlich verlaugnet hat: *Erat Petrus in medio eorum. Petrus ware mitten unter ihnen. Wann dann der Priester gleichsahls mit und bey den Welt-Menschen sich währmet / und lustig macht; wie kan es anderst seyn / (sagt Paulus Granatenis) als daß er sein Ehr / und Ansehen bey ihnen sambt dem Nutz und Frucht der Seelen verliere? Si isdem rebus laetatur & calecit Petrus, quibus & infima plebs, quid expectat, nisi ut in infima ruat peccata? Soll ein Priester zu finden seyn / welcher da er eyfferen solte für die Ehrenbiethigkeit in denen GOTT-geweyhten Kirchen / nit allein keinen Eyffer hierüber erzeige / sondern auch selbst zu Verunehrung derselben Ursach und Anlaß gebe? Wir finden / daß zweymahl unser Heyland Matth. 21. sich erzörnet hat über diejenige / die den Tempel Gottes entanehret: Er hat eine Geißel auß Stricken gemacht / sagt der heilige Joannes, und hat sie damit alle zum Tempel hinaufgetrieben? *Et cum fecisset quasi flagellum de funiculis, omnes ejecit de templo.* Ich verwunder mich nit über den Eyffer / und über den Zorn unsers grossen Priesters JESU Christi / sondern ich beobachte die gemachte Geißel. War sie auß Stricklein gemacht? de funiculis. Ja / es ware kein Stecken / noch anderes Instrument. Warumb dises? der Stecken schlägt einen anderen / ohne berühren dessen / der da schlägt; aber die Geißel / ehe sie einen anderen schlägt / trifft vor die Schultern dessen / der da schlägt / damit daß unser Erlöser die Geistliche unterweiset / wie sie*

ne den Eoffter erweisen sollen für die Ehren-
biethigkeit gegen der Kirchen / so macht er ein
Geißel auß Stricklein / anzuziegen / daß der
Priester zuvor sich selber züchtigen soll / ehe er
sich untersehet wegen der Unehrenbiethigkeit
in der Kirchen andere zu straffen. Quali flagellum de funiculis.

10. Soll auch ein Priester gefunden werden /
der in seinem Handel und Wandel mit dem
Neben-Menschen / von der Wahrheit / von
der Gerechtigkeith / und von der reinen Standt
gerummenden Lieb und Sanftmuth abwei-
che? Der Patriarch Isaac hat es für ein un-
mögliches Ding gehalten / daß er in seinem
Sohn Jacob solte einen Betrug zu vermu-
then haben / da er ihm den Seegen der Erst-
geburth geben wolte. Zuvor hat er ein- und
anderemahl gefragt / wer er wäre: Quis es tu
filium? wer bist du mein Sohn? er fragt ihn
gang sorgfältig / ob er sein Sohn Esau wäre?

11. Tu es filius meus Esau? Er ist zwar Anfangs
mit wenig angestanden / und daran geweißt
let / da er allein die Stimm des Jacobs ge-
höret: Vox quidem vox Jacob est. So
bald er aber auch den Geruch seiner Kleyder
empfunden / so hat er ihm alsobald den Seeg-
gen gegeben / ohne weitere Durchsuchung /
oder Zweifel. Statim, sagt der H. Text / ut
sentit vestimentorum ejus fragrantiam, bene-
dicens illi. Ist es nit ein seltsame Sach?
was haben die Kleyder in sich gehabt? die
Stell sagt es seyen die beste Kleyder des Esau
gewesen: Vestibus Esau valde bonis. Es
war nemlich das eigenthumbliche Kleyd des
Erstgebohrnen. Noch mehrer Liecht gibt
uns hierüber der heilige Hieronymus.

12. Er sagt es seyen Kleyder gewest eines Priesters;
dann die Erstgebohrne waren zugleich Priester:
Tradunt, sagt er / primogenitos sanctos offi-
cio Sacerdotum, & habuisse vestimentum sa-
cerdotale. Darumb gedachte Isaac: ich
achre jetzt nit mehr die Stimm / die mich
zweifelhaftig macht; ich lege allen Zweifel
ab / und allen Argwohn des Betrugs: für
alles ist mir genug der Geruch des Priester-
lichen Kleyds: dann wie können bey samen
sehen ein Priester / und ein Lügen? ein Prie-
ster und der Betrug? ich kan es nit glauben /
ob ich schon ein andere Stimm höre. O
Christglaubige / urtheilet nit gleich Böses
von den Priestern / wann ihr schon vermes-
net / ihr höret / oder greiffet bey ihnen etwas
übel. O ihr Priester / sehet / daß euere
Werk mit der Kleydung überein komme / daß

mit es unmöglich scheine / daß man was Bö-
ses von euch glauben solle.

Wann wir uns aber nit nur unaufferbäu-
lich erhalten gegen den Neben-Menschen /
sondern auch ganz undankbar gegen Gott /
und da wir vor anderen von ihm begnadet
seynd / ihn dennoch am mehrsten beleidigen.
Was für ein Verantwortung werden wir
haben? die Kirchen nennet diejenige Lanken
grausamb / welche da die Seiten Christi er-
öffnet hat: Mucrone diro lancea. Aber in
wem bestehet diese Grausambkeit / velleicht
weil sie das Herz Christi geöffnet hat / als er
schon todt war? O ihr Seelen / nachdem
der eingebohrne Sohn Gottes sein Leben
für uns gegeben / so ist es ja ein Grausambkeit /
ihne noch wollen verletzen. Aber weiter:
Wer hat mit der Lanken das heilige Herz
durchstossen? ein Soldat; Unus militum

Joan, 19;
lancea latus ejus aperuit. Einer auß den Sol-
daten hat mit der Lanken sein Seiten geöff-
net. Und wer ist dieser vermessene Soldat
gewesen? Drogo Hostiensis sagt / es seye der
jenig gewesen / deme durch das Loos der heil-
ige Noth Christi zu Theil ist worden: Quis
est ille unus militum, nisi forte ille, qui tuni-
cam tuam inconsultibilem forte accepit. So
ist dann der kein Mensch / sondern ein grau-
sambes Thier / sagt die Kirchen / der sich er-
kühnet Jesum Christum zu beleidigen / nach-
dem er die Gnad gehabt / sein Kleyd zu be-
kommen / mucrone diro. O Priester / der
du die Ehr hast / das Kleyd Jesu Christi zu
tragen / indeme du das Mez-Gewandt an-
hast / darneben aber unwürdig celebrirest /
und denjenigen beleidigest / den du confe-
crirest / du bist ja kein Mensch / sondern vil
mehr ein grausames wildes Thier zu nennen:
Mucrone diro. Soll auch ein solcher Prie-
ster in diesem heiligen Tempel seyn? O dies
wolle ja sein Majestät nit zulassen. Wann
es aber je also wäre / was wird es werden?
eintweders ist Seuffzen / Schmerzen und
Bereuung da / oder nit? in dem Tempel Je-
rusalem ware dieses nit; und darumb ist auch
keinem in dem Tempel verschonet worden:
Neminem in templo. O nit also / O ihr
Herren Priester: Schmerzen und Seuffzen
soll bey uns seyn über unsere / und auch über
frembde Sünden / damit wir das Zeichen der
Barmherzigkeit erhalten. Signa Tau super
frontes gementium. Zeichne mit dem
Tau die Stirn der Seuff-
zenden.

II.

Hymnus
Domini,
Psalm.

Joan, 19;

Der dritte Absatz.

Durchsuchung der Alten / der Richter / und die in denen Sün-
den schon veraltet seynd.

12. **W**an wollen wir auß der Kirchen hin-
ausgehen / zu besuchen die übrige Ge-
mein: Appropinquerunt visitatio-
nes urbis. Es seynd fünf Gattungen der
Personen / die der heilige Text benamset /

als nemlich / die Alten / Senem; die Jünge-
ling / Adolescentem: die Jungfrauen / Vir-
ginem; die Kinder / Parvulum; und die üb-
rige Weiber / & Mulieres. Wir wollen den
Anfang machen: Wer wohnet in diesem
Hauß?

Haus? da werden wir einen bey Jahren finden; Senem; diser ist / der seines Alters / und Erfahrung halber / die andere alle beseren und aufserbauen solte mit seinem Exempel / Rath / und Anweisung: Aber er ist durch seine üble Sitten allen ein Aergernuß. Weil diser selbst sithet / daß er schon halb todt / wie dann das Wort Senex, so vil heist / als seminx, semi-mortuus, ein halb todtter / so solte er schon auffß beste bereithet seyn zu einem seeligen Tod. Was thätte David / da er sahe den Risen Goliath gegen ihm kommen? die heilige Schrift sagt / es seye der David ihme vorkommen / er seye eylendß geloffen; Feltinavit David, & occurrit. Was war bey ihm die Ursach dises Lauffens? lassset den heiligen Text antworten: cum irrexisset Philistæus & veniret & appropinquaret contra David, als der Philistæer sich auffgemacht / und heran kam / und wider den David sich nahete; & appropinquaret. Wann der Feind nur noch von Weitem herkommete / so wäre dem David genug gewesen / ihme allgemach entgegen zu gehen; aber weil der Feind schon in der Nähe war / so wäre notwendig / daß er eylete / und lauffte: feltinavit, & occurrit. Gewiß ist es / O Christgläubige / daß wider alle ankomme der Riß / der Tod. Aber der Alte und Betagte kan nit zweiffeln / daß er den Tod schon nahe an der Seithen habe: appropinquaret, was kan dann für ein grössere Unbesonnenheit seyn / als daß er den Feind schon in der Nähe sithet / und doch nit eylet / demselben / wie der David / zubegegnen? Es hat Seneca den jenigen ein Monstrum genennet / der in seinem hohen Alter noch also lebt / wie in den vergangenen Jahren seiner

Seneca l. 2. contr. 14. Senex amens, Senex ebrius, & in præteritos annos se retro agens, nonne portentum est?

B.

O ein Abentheur der Welt / ein Alter und ein Sünder; der den Fuß schon in dem Grab hat / und mit der Seel noch in den Lasteren steckt; der bey gefornen und Eiskalttem Blut noch ein hitzige Begierd zu Gelt / und Gut / und zu der Unlauterkeit hat / zehle deine Lebens-Jahr / sagt Seneca; und du wirst dich schämen / daß du dich schon alt sithest / und doch brinnest / wie ein Jüngling. Drey Gattungen der Sündern kan Gott nit gedulden / sagt der weise Syrach: einen Hoffärtigen / der arm ist / einen Reichen / der ein Lügner ist / und zu lezt sezet er / als den Allerabscheulichsten / einen Alten / der lasterhaft ist; Senem facrum & insensacum. sag her du vor GOTT abscheulicher / und vor den Menschen ärgerlicher Alter / was suchest bey der Welt / da du sie allbereith verlassen mußt? was machest du unter den Stricken und Gelegenheiten / da du schon anfangest zu sterben? warum strebest du als

so nach Gelt und Gut / da du doch kein Zeit mehr hast / der selbigen zu genießen? höre / was dir der Engel sagt in der heimlichen Offenbarung; Tempus non erit amplius: es wird kein Zeit mehr seyn; es geht schon zu End die Zeit / die dir GOTT gegeben / deine Sünden zu beweinen. Höre du unfruchtbarer Feigenbaum / es ist nit mehr die Zeit / daß du Frucht bringest der guten Wercken / welche GOTT von dir erwartet hat / die drey Jahr hindurch / nemlich in deiner Jugend / in deinem männlichen Alter / und in deinem hohen Alter: Ecce anni tres sunt, ex quo venio quærens fructum in ficulnea. Wie lang saumbest dich noch / den Weinberg deiner Seel anzubauen? was machest du Missgänger umb die eyffte Stund deines Lebens? Quid hic stas tota die otiosi? beschneide deine Begierlichkeiten / und beweine deine Sünden / wann du willst das Zeichen der Barmherzigkeit erlangen. Signa Tau &c.

Auch der Richter in der Gemein / und dero Gewalthaber wird unter die Alte gezählet; dann er soll dises seyn an der Klugheit / wann er es nit ist an den Jahren: ætas senectutis, vita immaculata, ein unsträfliches Leben ist das beste Alter: Daniel ware ein Jüngling / da er schon gesetzt ist worden unter die Richter bey dem Rechts-Handel der Susanna, quia DEUS dedie tibi honorem servitutis: dann GOTT hat ihm die Ehr des Alters gegeben; nemlich die Weisheit. Aber last uns kommen zu der Untersuchung. O ihr Richter der Gemein: wachet / oder schlafet ihr mit Schaden des gemeinen Weesens? wie seyt ihr zu diesem Ampt kommen? wie habt ihr die Bürde einer so schwären Pflicht auff euch genommen? habt ihr es gemacht wie die Elephanten / welche alsdann erst sich niederlegen / und beladen lassen / wann man sie schon kleydet / und sie nennet mit dem Titel Signoria, ihr Herrlichkeit? demnach ihr aber das Ampt auff euch genommen / es seye gleich auß Eitelkeit geschehen / oder auß Gesuch des eigenen Nutzens: wie habt ihr es verwaltet? wie gehet ihr umb mit der Waag der Gerechtigkeit? O wie vil seynd gleich denen Milauen / welche sich an die grosse Waag nit wagen? wievil straffen nur die Arme / und nit die Reiche / wie ein Löwen-Meister / welcher nit dem Löwen Streich gibt / sondern nur einem kleinen Hündlein? wann er wann ein armer Tropff in dem Waal einer Axt abgeschnitten / da thut man / als wolte die Welt zu Grund gehen: so aber ein Mächtiger grosse Aergernuß gibt / sith man durch die Finger. Gesezt aber / daß die Waagschalen gleich stehen: wie verhältet es sich mit dem Jünglein an der Waag / ich will sagen / mit dem außerbällichen Lebens-Wandel / ohne welchen der Eßer im Strassen / und Rechtsprechen wenig naget? an jenem Leuchter des Tabernackels in dem alten Testament / auff welchem sibem Richter gezbrunnen / hat Abulenlis betrachtet ein Bild

nuß

muß des menschlichen Lebens; Significatur in his vita nostra: welches übereinstimmt mit dem; was Christus gesagt zu seinen Glaubigen; daß sie brinnende Lichter tragen sollen in ihren Händen: Et lucernae ardentes in manibus vestris, dann das Christliche Leben bestehet in diesem; daß man brünne in der Liebe Gottes; und dem Neben-Menschen vorleuchte mit dem guten Exempel. Jetzt mercket; was Gott dem Moyses befohlen hat bey dem Leuchter des Tabernackels; daß er Butschieren zu demselben solle machen lassen; und zwar von purem Gold: Emundiora quoque hiant de auro purissimo. Wäre es aber nit genug gewesen; wann die Butschieren wären gemacht worden von Eysen; oder wann dieses zu schlecht; von guten Silber? Nein; Gott wolte; daß sie von Gold wären; und zwar von dem allerfeinsten; de auro purissimo: dann wann die Glaubigen die Lichter seynd; und die Butschieren; das ist; die Oberen die Lichter huzen; und die Mängel ihrer Untergebenen abstellen sollen; so müssen sie nit von Eysen; noch von anderen schlechten Metallen seyn; sondern ihr Leben soll wie lauter sein und pures Gold seyn; hiant de auro purissimo. So sehe dann derjenige Vorsteher; dessen Leben schlechter als ein Eisen ist; wie er solches ernstlich beweine; damit er Barmherzigkeit finde. Signa Tau.

Aber der aller schlimmste Alte; auff welchen die Trohungen; und die Straffen warthen; ist derjenige; der in den Sünden veraltet ist; Senem. Hugo Cardinalis sagt; Lavetati in malis; es seynd diejenige nemblich; welche in ihren bösen Wercken schon ein Gewohnheit gemacht; und die Gewissens-Angst nit mehr empfinden; als wie die Fisch in dem Meer; die des gesalzenen Wassers gewohnet; und die in ihren Lasteren also schlaffen; daß sie von feinen Streichen der Straffen aufwachhen; wie die Hund in der Schmitzen; licet canis mallearius ad frenicum allatus; welche die Hammerstreich; und das

Gethörs nit mehr achten; wieder H. Achanaus; sagt. Es seynd die; welche die Läden dem Liecht zusperren; und sich wohl befinden bey ihrer Finsternuß. Werden wir auch einen dergleichen finden auß deren; die mich anhören? O Unglückseliger; siehest du nit; daß du dir dein Hülf unnmöglich machest; wie solches der H. Job anzeiget; da er von dem Leib des Leviathan; welchem die Sünder gleich seynd; sagt: Corpus illius; quasi suta com pactum squamis se prementibus. daß sein Leib zusamgefüget sey wie die Schild mit Schuppen; welche getruckt auß einander liegen. Wer nur mit einem Schild auß einer Seythen bedeckt ist; den kan man noch auß der andern Seythen verwunden; wer aber allenthalben umgeben ist mit Schilden; wie kan man ihm zukommen? ein jede Sünd ist ein Schild; mit welchem der Sünder der Gnade Gottes widerstehet; wann er aber Sünden auß Sünden häuffet; so ist er überall bedeckt mit Schilden; also daß weder Einsprechungen; noch die gute Råth; noch die Predigen; in sein Herz hineinbringen können: Cum enim verba prædicationis audiunt; sagt der heilige Gregorius; nulla prædicationis jacula in se penetrare permittunt; quia in omni peccato; quod faciunt; securum defensionis apponunt; wie ist es dann möglich; O Christ; daß du selber dich also widersehest; wann man dir helfen will? wache auß; wache auß; so wirst du hören die greuliche Streich deines eigenen Gewissens; mache dich herauß auß diesem Meer deiner Sünden in welchem du ersoffen bist; so wirst du die Bitterkeit deiner Seelen empfinden. Verlasse diese Schild; mit welchem du Gott widerstehest; damit die Pfeil der Wahrheit in dich hineinbringen mögen. Durch die Buß kanst du das Alter noch ablegen; und dein Jugend erneueren. Beweine derowegen deine Sünden; damit du der ewigen Straff entgehen mögest; Signa Tau super frontes gementium.

* * *

Der vierdte Absatz.

Untersuchung der frechen Jüngling / der Ehebrecheren / und anderer Unkeuschen.

16. **L**asset uns die Visitation fortsetzen; kommen herbey die Jüngling! diese seynd; wie Hugo Cardinal sagt; sonderlich den Laster der Unlauterkeit ergeben: Lascivi in malo. Der erste solle sich stellen; welcher da; weil er in dem Bräutstand ist; nit nur in das Haus eingehet; derjenigen; welche er heyrathen will; sondern noch mehr andere unzulässige Freyheit gebraucht; und sollte man wohl Elteren finden; die dieses zulassen; oder Pfarr-Herren; und Seel-Sorger; die solches gestatten? so nemmen sie sich nit Wunder über die Trangsaaen des Volcks; dann auch dieses allein ein genugsam

me Ursach ist; daß Gott ein ganges Land straffe. Es sollen sich die Elteren nit verwunderen; wann sie in ihrem Haus Armut; Krankheiten; Unehre; und anderes Unglück sehen; dann sie seynd selber diejenige; die solche Straffen über ihre Häuser ziehen. Wisset ihr freche Jüngling; daß ihr den erzürneten Gott über euch habt wegen eurer Leichtfertigkeit; schreitet zu der Ehe; oder meydet die Gefahr; und Gelegenheit zu sündigen; wann ihr nit eueren Untergang erfahren wolt. Ich wahrne euch; fürchtet den Zorn Gottes; und so ihr darob nit erzitteret; so fürchtet euch noch vil mehr; dann eben dieses!

diese / daß ihr euch nit fürchtet / ist die größte Straff. In der Stadt Sodoma befanden sich zwey Schwestern / die schon versprochen waren mit zweyen Jünglingen / aber noch nit zur Ehe genommen; diese waren des Loths Töchteren: Erant illæ duæ filiae Loth desponsatae, sagt Abulensis, sed nondum in matrimonium traditæ. Die Engel / welche auß Befehl Gottes kommen / selbiges Land zu zerstören / die haben nit nur dem Loth die Rettung anerbotten / sondern in Ansehung seiner auch allen Bluts-Verwandten. Es wäre der Patriarch sorgfältig für seine künftige Töchter-Männer / und vermählte sie ernstlich / auß Sodoma zu ziehen: Surgite, egredimini de loco isto. Stehet auff / und gehet heraus auß diesem Orth / dann Gott will es zerstören. Was hätten diese Jüngling thun sollen? man sihet es wohl; aber sie haben es nit gethan / sondern sie vermerkten / der Loth scherzte nur mit ihnen / & visus est eis, quasi ludens loqui. Hat dann der Patriarch so wenig Glauben und Ansehen bey ihnen / daß sie ihnen einbilden / ein Mann von so hohem Alter scherzte nur? sehen sie nit / daß er gar bey eytler Macht sie antreibt / auß der Stadt zu ziehen? wie können sie dann dafür halten / es seye ein Scherz? weilen nemblich Gott dieses zulasset zu ihrer Straff / sagt Abulensis, dann es ist klar / daß sie genugsame Anzeigen gehabt / woraus sie schliessen konten / daß die Trohungen wahrhaft waren. Aber zur Straff ihrer Sünden hat sie Gott verblendet / daß sie es nicht geglaubt haben: Quia peccata, sagt der fürtreffliche Lehrer / ad summam pervenerunt exigentibus sceleribus, excæcavit illos Deus, ne sanum consilium aucultarent. So fürchte dann / O Jüngling / der du mich anhörst / die Göttliche Straff / wann du dich von der gefährlichen Gelegenheit nicht absonderest; und wann du dir nit fürchtest / noch erkennest deinen elenden Stand / so halte eben diese Blindheit für die größte Straff: Excæcavit illos Deus, ne sanum consilium aucultarent.

17.

Ich begibe mich in ein anders Haus / in diesem lebet ein Ehebrecher ohne Gottesfurcht / ohne Obacht auf den heiligen Ehestand / und ohne Nachdencken weder auf die ewige / noch auf die zeitliche Gefahr. Philo nennet einen solchen / und nit ohne Ursach / einen öffentlichen Feind des menschlichen Geschlechts. Warumb vermeynt ihr / daß in dem alten Gesetz Gott befohlen hat / daß man alle Ehebrecher versteinigen soll? dann ob gleich diese Weiss des Todes nit eben außdrücklich in dem Gesetz enthalten ist / sondern allein / daß sie beyde sterben sollen / der Ehebrecher / und Ehebrecherin: Mortemoriantur & machus & adultera; so haltet doch Abulensis für gewiß / daß man sie versteiniget habe: lapidari debebant. Er nimmet solches daher ab / daß man die Sulanna schon hinaus geführt hatte / umb sie zu versteinigen / da sie eines Ehebruchs / wiewol fälschlich / beschuldiget wor-

den; und weilen die Juden / als sie ein andere Ehebrecherin JESU Christo vorgeführt / das Gesetz angezogen / und gesagt: In lege Moyses mandavit; hujusmodi lapidare. Moyses hat in dem Gesetz gebotten / man solle dergleichen versteinigen. Warumb sollten sie aber versteiniget werden? und warumb hat dieses von dem ganzen Volk müssen zu Werk gestellet werden? Der H. Gregorius Nyssenus sagt / damit alle vor dieser Sünd ein Abschrecken bekommen sollten: Aber fürtrefflich ist die Ursach des hochgelehrten Villaregi, es soll ein solcher / sagt er / durch die Hand der ganzen Gemein sterben / dann es ist billich / daß die ganze Gemein denjenigen straffe / der die ganze Gemein ärgeret / und derselben schadet / quia nimirum adulterium in damnum totius communitatis vergit & reipublicæ.

Wie? wann man zu dem Ehebruch sich gar der Freundschaft als einer Kuplerin bedient? wann man die Gevatter schaffet bey einem suchet / damit man den Eingang in das Haus bekomme / und der Weg zu der Sünd desto leichter gemacht werde? was ist das für ein Greul? Damit Gott zu erkennen gebe die verfluchte Bosheit jener Ehebrecher / welche auch die keusche Sulanna umb ihr Ehr haben bringen wollen / sagt er von ihnen durch den Mund des Propheten Jeremia; daß sie Ehebruch begangen mit den Weibern ihrer Freunden / pro eo quod fecerunt stultiam in Israel; & machati sunt in uxores amicorum suorum. Daß sie falsche Zeugnuß wider die unschuldige Sulanna gegeben / daß sie dieselbe gar umb das Leben haben bringen wollen / wird nit so hoch angezogen / als daß sie das Ehebeth besetzen wollen eines Freunds / der ihnen alles guts zugetrauet hat: welches ein so greuliche Unthat ist / daß gegen diesen Umstand alles anders bey ihrer Sünd geringer geachtet worden / & machati sunt in uxores amicorum suorum, durch das Laster des Ehebruchs wird Haab und Gut verzehret / die Eysersucht wird entzündet / Haß / Groll und Bitterkeit erwecket. Bey den Alten ware die Vipern ein Sinn-Bild oder Denckmahle eines Ehebrechers: Adultera Vipera. Ein Ehebrecher / sagt der H. Ambrosius, ist ein Vipern / diese Schlang verlasset die Vipern ihres gleichen / sie suchet an dem Gestatt des Meers einen Meer-Nal / und gesellet sich zu demselben / worbey zu merken / daß sie ihr Gift hinweg legt / wann sie zu dem Meer-Nal gehet / welches sie aber wider an sich nimmet / wann sie von derselben wider zurück kehret. O ihr Ehebrecher / O ihr Vipern / in frembden Haus habt ihr kein Gift / da sehet ihr mild und freundlich / wann ihr aber wider nach Haus zu den ewigen kommt / da sehet ihr voller Gift / da sehet ihr ganz wild / voller Zorn und Unwillen / fürchtet den Zorn Gottes / wann ihr euch nicht ernstlich beferet.

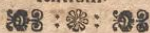
Seynd noch andere Unkeusche / welche zu besuchen / seynd unter ihnen auch solche zu finden /

18.

19.

Den/ welche ihnen das Laster gar für ein Ehr halten / und sich der öffentlichen Aergernuß im mindisten nicht schämen / dieses seynd die jenige Sünder / von welchen der H. Daniel sagt / gladium evaginaverunt peccatores. Die Sünder haben ihre Schwerdt außgezogen / das ist / wie es Origenes aufleget / ihr Bosheit halten sie nicht verborgen / wie ein Degen in der Scheid / sondern lassen dieselbe öffentlich sehen. Es soll aber der Unkeusche wissen / daß dieses Laster all sein Gut verzehren wird / wie das Ebheu dem Baum / an den es sich angehenckt / allen Saft benimmt / und ihn gänglich verderbet / er soll wissen / sagt der H. Job / daß er ein Feuer angezündet / welches all sein Krafft in die Aschen legen / und die Gesundheit des Leibs und der Seel zu Grund richten wird. Er soll gedens

cken / daß bey den Heyden in dem Tempel der Venus Grab-Rücher außgehencckt zu sehen gewesen / anzudeuten / daß in dem Haus der Unkeuschheit vil ihren Tod finden: *Inclinata est ad mortem domus ejus.* Wann ihr dann das Leben liebet / so lasset den Gewissens-Wurm dieses höchstschädliche Ebheu abnagen. Wie vor diesem dem Jonas seinen Kürbiß ein Wurm abgezehret hat: Lasset auß euren Augen heraußfließen die Buß-Zähler / womit ein so schädliche Brunst außgelöscht werde / dann die Göttliche Barmherzigkeit wird heutiges Tags das Zeichen des Heyls allein den jenigen außstrucken / welche über ihre Sünden wahre Buß würcken werden. *Super frontes gentium & dolentium.*



Der fünffte Absatz.

Untersuchung der Jungfrauen / und des Christen / der ganz unfruchtbar ist an guten Wercken.

20. Die dritte Untersuchung / worvon der Prophet Meldung thut / betrifft die Jungfrauen: *Virginem.* O wie gehet es bey diesem Standt zu? diejenige / welche in fleißiger Bewahrung der Keuschheit seyn solten / *hortus conclusus*, ein verschlossener Garten / die seynd anjekt grossen Heils freye Felder der Unzucht: die da seyn solten ein zugedeckter Brunnen von den klarsten Wasserren / *fons signatus*, die seynd anjekt wie die kostbige Bach / welche durch die gemeine Gassen rinnen! diejenige / welche als ein Lust-Garten Gottes von ihren Eltern mit dem flammenden Schwerdt des Erffers / wie das Paradyß von dem Engel solte bewahret werden; die stehen einem jenden offen / wer hinein will. Dann was zeigt er anderst an die Eitelkeit und Leichtfertigkeit in ihrem Aufzug / in dem Reden / in den Zusammenkunften / bey denen Tänzgen / und bey ihrem herumbschweiffen? heist dieses Jungfrauen auffziehen / an denen Gott ein Freud und Gefallen haben möge?

Schwehruß? dann wann es noch finster war / wie kan dann die Sonn schon außgegangen seyn? bekant ist / was der heilige Chrysol. *Chrysol. ser. 82.* hierauff geantwortet / es seyen nemlich diese Frauen hinaußgegangen zu dem Grab vor der Sonnen Aufgang; das ist / noch vor der Zeit / zu welcher die Sonn natürlicher Weiß hätte sollen außgehen; es seye aber die Sonn an demselbigen Tag vor der gewöhnlichen Zeit und Stund außgegangen; und zwar / wie Autor *Incognitus* schreibt / umb drey Stund früher; und dieses derentwegen damit sie wider herein brächte diejenige drey Stunden / in welchen sie an dem vergangenen Charfreitag bey der Kreuzigung Christi ist verfinstert worden: *Qui ante noctem fugerat, nunc ipse noctem prævenit, ut addat luci nox horas, quas terror Dominica passionis invalerat.* Dem seye nun also / zur Ehr unsers Erlösers; aber zu unserer Lehr kan man noch hinzufügen diese Ursach / und sagen / es seye die Sonnen damahlen vor der Zeit auch derentwegen außgegangen / damit die genannte andächtige Frauen nit bey der Nacht in der Finstere auß der Gassen erschienen. Wahr ist es zwar / daß es auß keiner bösen Meynung / sondern auß Andacht geschehen wäre; aber es hätten andere nit so andächtige es ihnen mögen nachthun wollen / und in der Finstere außgehen / nicht zu dem Grab des H. Erren / sondern an End und Orth / wo die Keuschheit konte zu Grab getragen werden: diesen dann vorzukommen / so liesse Gott die Sonn umb ertlich Stund früher außgehen / damit nichts unziemliches von ihnen konte argwohnet werden. O ihr Elteren / gebet acht auff eure Töchteren / auch zu anderen Zeiten / und Gelegenheiten. Lasset ihr sie frey herumbschweiffen / wann / und wohin sie wollen / so schreibet eurer Sorglosigkeit zu alles Unheyl / so darauß entstehet.

Incognitus in Pl. 135.

21. Es hat vil Mühe gekostet / bis man auß denen verschiedenen Stellen der vier Evangelisten hat vorstellen können / zu welcher Stund die drey andächtige Frauen / so den Nahmen MARIA haben / zu dem Grab unsers Heylands kommen seyen. Der heilige Marcus sagt: *Venerunt ad monumentum valde mane, orto jam sole.* Sie kamen zum Grab gar früh / da die Sonn war außgegangen. Der heilige Mattheus aber sagt / sie seyen zu dem Grab kommen am Abend des Sabbaths; *Vespere autem Sabbathi.* Der H. Lucas sagt / *Una Sabbathi valde dilucula.* Im ersten Tag nach dem Sabbath sehr früh. Der H. Joannes sagt / sie seyen dahin kommen / da es noch dunckel war; *Cum adhuc tenebrae essent.* Wer siset da nit die Beschriftung Christi. Wecker. II. Theil.

Wann

Wann wir anhören wollen auch die Auflegung Hugonis des Cardinals; so wird in einem sittlichen Verstand bey dem Ezechiel durch den Nahmen Jungfrau / auch bedeutet ein solcher Mensch / welcher unfruchtbar ist an guten Wercken: Steriles in bono, qui nihil boni operatur. O wie vil seynd der gleichen zu finden; O Christ / der du in einer Todtsünd bist / was thust du? ich will es zu lassen / daß du nit wenig gutes würckest: du gibest Almosen / du fastest / und was dergleichen Werck mehr seyn mögen. Sie seynd nit böß / du laßt sie mit unterlassen: sie können zu vilen Dingen nutzen; daß du aber die ewige Glori darmit verdienen sollest / das kan nit seyn: darzu seynd sie todt und gang untauglich / dieweil sie nit in der Gnad Gottes geschehen: ist also der Mensch / der in dem Stand der Todtsünd lebt / unfruchtbar zum verdienen. Der Tag / an welchem die Welt das erste mahl von Gott ist gesegnet worden / war der fünfte Tag ihrer Erschaffung; dann da Gott an diesem Tag die Vögel und die Fisch erschaffen / hat er ihnen seinen Segen gegeben. Er segnete sie und sprach: Crescite & multiplicamini. Wachset / und mehret euch. Wer soll sich hierüber nit verwunderen? Dann warumb seynd die schon vor erschaffene Geschöpf nit auch gesegnet worden? ware das Recht nicht auch tausend Benedeyung und Segen werth? das Firmament / das Wasser / die Erde mit so vilen herrlichen Bäumen und Pflanken; und was noch mehr ist / die Sonne / der Mond / die Sternen / welche so schön und herrlich leuch-

ten / verdienten sie nit auch / daß sie Gott segnete? Was haben die Vögel und Fisch von Gott mehrers / sagt Kupercus: *quid amplius reptilibus maris seu volatilibus caeli?* Freylich haben sie etwas mehrers und bessers / antwortet der geistreiche H. Ailredus? dann die andere Geschöpf / ob sie gleich grossen Glanz haben / so haben sie doch das Leben nit / mit welchem aber die Vögel und Fisch begabet seynd. Es ist zwar nicht ohne / daß auch die Pflanken ein gewisses Leben haben; aber ein solches / welches sie nicht von der Statt laisset: die Vögel aber fliegen gegen dem Himmel / und die Fisch schweben herum in dem Wasser: und darumb werden sie von Gott gesegnet; nit aber die andere Geschöpf; dann Gott gibt seinen Segen nicht den todtten Dingen / und also segnet er auch nur diejenige Seelen / welche das Leben der Gnad haben: *Pilces spirituales effecti.* Ailred. sagt Ailredus, *vitam nostram inter undas* *tervemus, ac mentis nostra desideria, quali volatilia pennata ad caelestia erigentes, multiplices bonorum operum fructus, DEO benedicente, reddamus.* O mein Christ / die Werck / die in dem Standt der Sünd geschehen / werden nicht gebenedeyt werden an dem Tag des Gerichts; sie seynd unfruchtbar zu dem verdienen / weilen sie todt seynd ohne des Leben der Göttlichen Gnad. Be weine deinen unglückseligen Tod / wann du das ewig Leben erhalten wilst.
Signa Tau super frontes gentium.

☩ () ☩

Der sechste Absatz.

Untersuchung der Kinderen / und derjenigen / welche wie die Kinder leben / weil sie nur das Zeitliche und Gegenwärtige lieben.

23. **U**n kommen auch herbey / und lassen sich vilieren die Kinder: *Parvulum.* Was sagt ihr Kinder in diser Gemeinde? wie seynd ihr unterrichtet in der Christlichen Lehr? seynd ihr villeicht schon besser abgerichtet in dem schwören und fluchen? redet ihr schon unschambahre Wort? aber da sollen die Elteren an ihrer statt antworten. Was habt ihr für ein Sorg für eure Kinder / daß sie lehren / was sie wissen sollen / und daß sie nit lehren / was sie nicht wissen sollen? Laßt ihr sie unter solchen Leuten / bey welchen sie nichts guts / sondern nur was schädlich ist / lehren? Höret den Königlichen Propheten an / der euer Ampt und Schuldigkeit durch ein schöne Gleichnuß vorstellt / da er sagt: *Fili tui sicut novella olivarum in circuitu mensae tuae: deine Kinder seynd wie die junge Delzweig rings umb deinen Tisch.* Wol ein merckwürdige Gleichnuß! sollen die Kinder seyn / wie die kleine Delzweig? warumb das? villeicht weil sie allezeit frisch und grünend an der Zugend

Psal. 127.

sollen erhalten werden / damit ihr Schönheit nicht verwelcke? oder dieweil sie mild / und fridsamb seyn sollen / deren Tugenden das Delzweig ein Sinn-Bild ist? oder wegen der Sorg / welche die Elteren über sie tragen sollen / als auff noch zarte junge Pflanken? *Sicut novella.* Es schemet / David sage auch darentwegen / daß sie herumstehen sollen / in circuitu mensae tuae, rings umb deinen Tisch / anzuzeigen / daß sie der Vatter nie aus seinem Gesicht lassen soll; oder wann sie bey dem Tisch umb ihn herumstehen / daß er sie alsdann lehre / und in dem Göttlichen Gesetz unterweise / wie es Lorinus aufleget: *Quando advocas filios tuos institutionis & doctrinae gratia.* Ist nun das die Ursach / warumb David die Kinder mit den jungen Delzweigen vergleicht? Ja; es ist aber auch noch ein andere Ursach.

Lorin. 1b

24.

Es hat der Del-Baum diese absonderliche Eigenschaft / sagt Lorinus sambt anderen / daß er nicht zulasset / daß man ein Zweig er-

in
17.
25.
Hugo
Card.
in
17.
60.)

nes anderen Baums in ihn belge; Ferunt au-
tem, olive inferi nullam aliam plantam posse.
Derjenige verderbet den Del-Baum/ der
ihne ein anderes Zweig von einem frembden
Baum einpflanzt. O du Haus-Vatter;
Gott hat dir Kinder gegeben/ damit du ih-
rer Sorg tragest/ als der Del-Zweigen:
Filius tui sicut novella olivarum: Und sie nicht
nur unterweist/ daß sie Christlich leben/
und die Frucht der guten Wercken herfür
bringen/ sondern auch mit grossem Fleiß ver-
hütet/ daß kein Zweig von einem frembden
Baum ihnen einverleibt werde/ wardurch sie
verderbt werden. Ein solcher frembder
Baum ist die böse Gesellschaft: ein frembder
Baum die all zu grosse Lieb eines Bluts-
Freunds/ oder ein andere Persohn/ welcher
da die Kinder anvertrauet/ dero Sitten dir
nicht bekant seynd. Und ein frembder Baum
ist der Müßiggang/ die unehrliche Bücher;
und die Frechheit/ wann man sie thun laßt/
was sie wollen. Was für ein Frucht wird
erwachen/ wann man solche Zweig einbel-
get/ auß diese Weis wird der Saft der Gna-
den Gottes in ihnen aufsdorren/ und sie ins
Verderben gerathen/ darfür du Rechen-
schafft geben mußt. Habe Sorg auß die
junge Del-Zweig/ wann du ihr Hehl/ und
auch das Dünge versichern wilst: Filius tui
sicut novella oliv. rum.

Hugo Cardinalis fabret weiter fort/ und
sagt/ es werden auch diejenige Kinder ge-
nennet/ welche/ ob sie gleich bey männlichen
Alter seynd/ doch wie die Kinder leben/ und
denen zeitlichen/ und irdischen Dingen erge-
ben seynd: Parvuli sunt, qui caduca diligunt;
das seynd Kinder/ welche zergängliche Ding
lieben. Ist es nicht ein Kinder-Sruck/ einen
folbahren Diamant umb ein Zucker-Brod
geben? dieses thut derjenige/ der die Gött-
liche Gnad umb einen schänden Wollust ver-
kauffet. Ist es nicht kindisch/ wann man ei-
nen glückselig achtet/ die weil er vil Stück-
lein hat von zerbrochenen Scherben? das thut
derjenige/ der hoffärtig wird wegen seiner
Reichthumb. Ist es nicht kindisch/ in dem
Winter mit Schnee/ und in dem Sommer
mit dem Feuer spielen? Siehest du/ wie der
Sinder die Zeiten verwechslet: weil er in
diesem Leben lacht/ da er weinen solt/ so wird
er weinen/ wann er stirbt/ da er sich erfreuen
solte. O ihr kindische Menschen/ was lie-
bet/ und suchet ihr? das Eytel? das Zergäng-
liche? das Gegenwärtige? Fraget euere erste
Mutter Eva/ was der Anfang ihres Verder-
bens gewesen: Vidit mulier (sagt die Heil.
Schrift) quod bonum esset, lignum ad ve-
lendum. Das Weib hat gesehen/ daß die
Frucht gut wäre zu essen. O Eva/ sagt der

S. Bernardus, warumab siehest du an das je-
nige/ was dir nicht zulässig ist zu verkosten?
Quid spectare liber, quod manducare non li-
cet? Du suchest deinen Tod mit deinem Für-
wig: Quid tuam mortem iam intentē intue-
ris? Auß diesem Ansehen ist ihr Verderben
entstanden/ aber wie? Gott hat ihr ja nicht
gebotten/ daß sie die Frucht nicht ansehen
soll/ sondern daß sie darvon nicht essen soll:
Non est interdictum, ne videam sed ne co-
medam: Das ist wahr; aber sie hat den
Baum nicht nur fürwichtig angesehen/ sondern
was noch mehr ist/ sie hat ihr denselben auch
wohl gefallen lassen/ und die Frucht gelobt:
Vidit, quod bonum esset. Hat aber nicht
auch Gott der Herr an dem dritten Tag
der Erschaffung/ als er die Baum/ und ihre
Früchten angesehen/ dieselbe gelobt? Die
Schrift sagt es klar: Vidit Deus quod bonum
esset. Wann dann Eva dasjenig lobet/
und gut heisset/ was Gott gelobt/ so soll
es ja kein Gefahr haben. Aber O Christglau-
bige/ es ist da ein grosser Unterschied: dann
Gott sagte allein/ die Frucht seye gut; die
Eva aber thut noch hinzu/ sie seye gut auch
zu essen: Bonum ad vescendum. Hier siehest
du schon den Fähler unserer ersten Mutter;
wann sie die Frucht nur hätte für gut ange-
sehen/ so hätte sie nicht übel gesehen; dann sie
wäre gut zur Erkenntnuß der Weisheit/ der
Güte/ und der Allmacht des Erschaffers: sie
wäre auch gut zu Erweisung des Gehorsams
gegen Gott/ welchen sie auß seine Weis-
hätte brechen sollen. Weil sie aber die
Frucht angesehen/ als gut zu essen/ hat sie al-
lein auß das gesehen/ was ihr in die Augen
gefallen/ und hat nicht betrachtet die Gefahr
der Seel/ wann sie davon zu essen sich gelu-
sten liesse. O Eva/ bedencke/ was darauß
entstehen werde/ wann du von dem verbott-
nen Baum essen soltest/ so wirst du dich dar-
an vergeiffen. O mein Christ/ es ist
die Schönheit gut/ es ist die Reichthumb
gut/ es seynd auch andere Geschöpf gut:
Ja/ sie seynd gut/ daß du durch dieselbige zu
Gott aufsteigest: wann du dich aber wider
seinen Willen in denselben aufhaltest/ so
liebest du als wie ein Kind dasjenig/ so du
siehest/ und betrachtest nicht dein Gefahr. Er-
höhe dein Gemüth von deme/ was du siehest
zu dem ewigem/ was du nicht siehest; so wirst
du beweinen die Missethaten/ die du began-
gen hast wegen der zeitlichen und vergängli-
chen Dingen: Parvuli sunt, qui caduca dili-
gunt. Kinder seynd diejenige/ die das Zer-
gängliche lieben. So weine dann anjeko/
damit du dich künfftig erfreuen köne-
nest. Signa Tau &c.

S. Bernard.
de Grad.
Humilit.



Der sibende Absatz.

Untersuchung der Weiberen / und der Liebhaberen diser Welt / welche durch dieselbe bedeutet werden.

26. **U**llest wollen wir die noch übrige Untersuchung des Frauen: Volcks vornemen: Mulieres. In was Stand befinden sich ihre Gewissen? wann sie sich wolten offenbahren / was wurden sie sagen? wo ist die Furcht Gottes? wo ist die Zucht / und Ehrbarkeit? wo das gute Exempel / und die Sorgfältigkeit über das Haus: Weesen? Euer Gewissen wird euch sagen / daß sich das ganze Widerspihl befindet; daß nichts verhanden / als Uypigkeit / Unehrbarkeit / und Vergernuß / als wann man gar nicht glaubte an ein anders Leben. Euer Gewissen wird euch sagen / daß euch das Maul schier nicht aufgehet / als zu erschrocklichem Schelten / Schwöhren / und Fluchen. Als der Noe von dem Schlaf aufgewacht / und verstanden hat die grobe Vermessenheit des Chams / seines Sohns / daß er ihn entblößet; ist er auß absonderlichem Eingeben Gottes / und Eysfer der Gerechtigkeit / in eine Vermaledung herauß gebrochen / welche ein Prophezei war von den Nachkommen des Chams. Doch zeigt der Text an / daß diese Vermaledung nicht eben den Cham / den Sohn des Noe, sondern den Chanaan, seinen Enkel / betroffen: Maledictus Chanaan: Servus servorum erit fratribus suis: Wann aber Cham die Vermessenheit begangen hat; warum soll Chanaan die Vermaledung tragen? Höret hier über den H. Chrylottomum. Es hatte Gott dem Noe den Segen gegeben / und seinen Söhnen / als sie aus der Archen herauß gestigen: Benedixit Deus Noe & filiis ejus: Gott seegnete den Noe, und seine Söhne. Wiewohl nun der Cham verdienet hat / von seinem Vatter vermaledet zu werden / so hat sich doch Noe nicht getrauet denjenigen zu vermaleden / den Gott gesegnet hatte: Ne videatur maledicere (sagt der H. Vatter) quem Deus semel benedixerat, praterito illo, qui se contumelia affecerat, filio maledictum intulit: Damit es nit das Ansehen hätte / als wolt er denjenigen vermaleden / deme einmahl Gott den Segen gegeben / so übergehet er denjenigen / der ihm die Schmach angethan / und versuchet seinen Sohn. O ihr Mütter! wie vil Segen hat Gott eueren Kinderen gegeben? Gedencet nur an den Segen / den sie in dem H. Tauf empfungen haben. Vertrauet ihr euch dann diejenige zu vermaleden / die Gott gesegnet hat? O höchst-sträffliche Vermessenheit! sollet ihr dieses eueren Kinderen thuen? Ja / daß ich besser rede / sollet ihr denen Kinderen Gottes also vermaleden? fürchtet den Zorn Gottes / wann ihr euch nit ernstlich bessert; und beweinet dasjenige / was schon vergangen ist / damit ihr Barmherzig

Gen. 9.

S. Chryl.
hom. 29.
in Gen.

keit erhaltet / welche nur den Weimenden widerfähret: Super frontes gementium.

Aber durch die Weiber / wie Hugo Cardinalis sagt / werden bey dem Propheten auch diejenige verstanden / die sich den Wollüsten des Leibs ergeben: Deliciis corporis dedit. In was für ein Haus werden wir hinein gehen / daß wir nicht dergleichen weibische Gemüther antreffen? wie viel leben gleichsam umb des alleinigen Essens willen? wie vil seynd / die an nichts anders gedencen / als wie sie der Begierlichkeit genug thun können? wie vil seynd / welche Gottes Gesatz unter die Füß / und das Gesatz des Fleisches über das Haupt legen? wie vil tragen so wenig Sorg für das ewige Heyl / als wann sie derselben versichert wären? Mercke / O Christ / dein Gesatz ist vil größer / als du dir einbildest. Weißt du nicht / daß die ganze Hölle wider dich zusammen geschworen? was wurddest du von demjenigen Menschen halten / welcher / nachdem er seinen Feind gescholten / und denselben herauß geforderet; nachdem er auch gehört / daß derselbe öffentlich sich erkläret / und geschworen / er wolle sich nicht schlaffen legen / noch einen Büßsen versuchen / bis daß er Nach von ihm genommen: wann du ihn dennoch sehen sollest ganz unbewaffnet herumb gehen / wie / ja so gar vor der Hauß Thür seines Feinds sich niederlegen und schlaffen; wurddest du nicht sagen / er wäre ein Verschwender seines Lebens? Nun siehe / wie du vielmehr ein Verschwender bist deiner Seelen. Du bist ja derjenige / der in dem heiligen Tauf den Teuffel / deinen abgesetzten bösen Feind / geschmähet hast / und ihn öffentlich herauß geforderet. Und er ist herentgegen derjenige / der vor Zorn ganz rasend (welchen allein derjenige Herz begreiffet / der die Bosheit dieses hoffärtigen Geists erkennet) sich verschworen hat / daß er nicht ruhen wolle / bis er von dir Nach genommen: dir seim allein trachtet er nach / bey Tag und bey Nacht / und lauffert umb dich herumb / ohne Unterlaß / damit er die Gelegenheit finde / dich in das Verderben zu bringen: und du / da du dieses wohl weißt / gehest herumb ohne Währ und Waffen der Tugenden und guten Wercken: vor einem Feind / der so arg / und voll der Bosheit ist / gibest dich ganz bloß / und schlaffest nit erbärmlicher Sorglosigkeit in der größten Gefahr: siehest du nicht / wie du dein eigenes Heyl verathest; wie thorecht du handelst / wie unbarmherzig du verfahren gegen deiner Seel? was wird endlich darauß werden aus so erschrocklicher Unachtbarkeit / und Vermessenheit? Höre den Ilias.

27.

28

29

28. Erredet mit der Stadt Jerusalem / dero
 Einwohner dazumahl gefangen in Babilo-
 nen waren; und ermahnet sie / ihr grosse Un-
 glückseligkeit zu bedencken. *Sibe / sagt er /
 wie deine Kinder von den Caldäern hinged-
 worffen send: Filiu cui projecti sunt. Sibe /
 wie sie auff den Gassen schlaffen / gleich dem
 verstrickten Thier / Orix genannt. Domie-
 runt in capite omnium viarum, sicut Orix il-
 laqueatus. Beobachte darbey / wie Gott
 über sie erürnet seye; Pleni indignatione Do-
 mini. Warum? weilen sie GOTT den
 Herrn vergessen? oder weil sie sich ha-
 ben hinweg führen lassen auß eytler Forcht
 der Caldäer? Nein / sondern weil sie ge-
 schlaffen haben / wie der Orix. Es ist dieses
 Thier / wie Aristoteles schreibt / sambt Plinio,
 und Oppiano, ein wildes und sehr behergtes
 Thier in Africa, welches die Jäger mit fürch-
 tet / und ob es gleich selbige sibet ankommen /
 so adret es selbige nit / und stehet Stock still.
 Non metuer canes, sagt von ihm Aristote-
 les sed cum eos videt irruentes immotam
 stare. Ja nit nur dieses / sondern wann die
 Jäger auch herbey kommen / selbiges zu fan-
 gen und zu binden / so widerstehet / und sper-
 ret es sich nit / wie andere Thier / sondern
 als wann es gang sicher stunde / schlafet es
 mitten in seiner Gefahr. Wann dann die
 Jäger / wann die Christen / die noch größ-
 ere Schuldigkeit haben / also schlaffen / als
 wie der Orix unter den Stricken dieser Welt;
 Dormierunt sicut Orix illaqueatus. Wann
 sie also sorglos leben unter so vilen Gefahren
 und Versuchungen des Teuffels / und des
 Fleisches / wie kan der Zorn Gottes nit auff
 sie fallen? Pleni indignationi Domini. Umb
 dieser Ursachen willen erfahren sie solche Armsee-
 ligkeiten / und leyden solche Blindheit / und
 Finsternuß in denen Sachen / die ihr ewi-
 ges Heyl belangen.*

29. O Catholischer Christ! O daß du die Zu-
 gen der Vernunft auffstühdest / diese Ge-
 fahr zu betrachten! und wann so grosse Ge-
 fahr ist bey der Sorglosigkeit / wie wird dem
 Sünder ergehen / welcher / da er die Gefahr
 seiner Seelen weiß / sich freywillig von der
 Höhe und Würde eines Kinds Gottes herz-
 abstürzet ist die wütige Hand der höllischen
 Jäger? Was Gefahr wird jener böse
 Christ haben / der bey dem Liecht des Glau-
 bens gang blind / sein Seel überlißet seinen
 allergraufambisten Feinden umb einen schön-
 den / und augenblicklichen Wollust / umb ei-
 nen schlechten irdischen Gewinn / oder umb
 ein eytle Ehr dieser Welt? Was für Gefahr
 wird derjenige haben / der in den Sünden
 verharret / und vermeynt / daß Gott mit
 seiner Gnad auff ihn warthen soll / bis daß er
 in dem sündigen selbst ermüdet / und dessen
 sat ist? O mein Christ / sibest du nit die
 Gefahr deines ewigen Verderbens? diese
 wird dir bey dieser barmherzigen Heimsu-
 chung zu erkennen gegeben. Danke Gott
 umb diese Gutthat / da du doch verdienst hast /

daß er dich ließe zu Grund gehen. Ist es nicht
 wahr / daß wann dich anjeko der Tod über-
 fallen solte / da du dich in dem Standt der
 Todtsünd befindest / so würdest du verdam-
 met werden? Ist es nit wahr / daß wann die-
 se Heimsuchung / gleichwie sie ist ein Heimsu-
 chung der Barmherzigkeit / wäre ein
 Heimsuchung der Gerechtigkeit / so würdest
 du den höllischen Feinden in die Hand fallen?
 du sibest es ja selber wohl / und dein Gewissen
 weist es dir. So ver lasse dann einmahl dein
 Blindheit / und höre auff / dich länger zu wi-
 dersehen / ehe und zuvor du erfahrest / daß die
 Gütigkeit und Barmherzigkeit Gottes in
 Zorn und Strengheit verändert werde.

Höre dieses Exempel an / damit du dardurch
 zu der Erkandtuß / und zu heylsamer Forcht
 gebracht werdest. Es erzehlet Godicalcus
 Holon, ein fürtrefflicher Mann auß dem Or-
 den der Eremiten des Heil. Augustini. Es
 hat in den mitnächtigen Landen ein sehr gott-
 loser Mensch gelebt / der in allen Sünd und
 Lasteren sich umbgewölket; aber so groß seine
 Bosheit ware / so hat sich doch die göttliche
 Barmherzigkeit noch vil größer gegen ihm
 erweisen / und kein Mittel unterlassen / sein
 Seel zum besseren Standt zu bringen. Es
 hat ihn Gott mit einer starcken Kranckheit
 heimgesucht / damit er sich von den Gelegen-
 heiten des Verderbens absönderete / wo nit
 freywillig / außs wenigst / gezwungner Weiß.
 In dieser Kranckheit hat ihme Gott offer-
 mahlen zu dem Herken geredt / damit er doch
 sein Gefahr erkennete / und sich zu der Reicht
 bequemen solte: aber die innerliche Unruhe
 von seinen Lasteren ließe ihn nit darauff mer-
 cken: er ware freywilliger Weiß taub und
 gehörlos zu den Göttlichen Einsprechungen.
 Es hat ihn Gott über das seine Freund und
 Verwandte zugesandt / ihme mit empfindli-
 chen Worten die Schwäre seines Zustands /
 und die Gefahr seines ewigen Verderbens
 vor Augen zu stellen; aber er / als wie ein Un-
 sinniger / hat ihnen nit nur kein Gehör gege-
 ben / sondern ist auch wider sie mit Schmah-
 Worten heraufgefahren: sie aber / die mehr
 bekümmert waren wegen seines ewigen Ver-
 derbens / als erürnet wegen der ausgestos-
 senen Schmah-Worten / haben eyfferige Geiste
 liche zu ihme beruffen / welche als Diener Got-
 tes sich besteißen solten / ihne widerumb in bes-
 seren Standt zu bringen. Sie seynd zwar
 zu ihm kommen / aber es ware alles umb-
 sonst; dann er ware härter als ein Diamant /
 und hat sich allen ihren Ermahnungen wider-
 setzet / so heylsam sie auch gewesen. O Sün-
 den / O wie erkennt man so wenig euere
 schädliche Würckungen!

Aber die Güte Gottes ist darumb noch
 nit mühd worden. Ja / als wann Gott an
 Befehring dieses Sünders seinen eignen
 Nutzen zu suchen hätte / durch Erweisung sei-
 ner unendlichen Barmherzigkeit / ist Chris-
 tus in eigener Person zu ihme kommen /
 Gnad und Verzeihung ihm anzubieten.
 D 3

30.
 Godscalc.
 ferm. 58.
 part. 112m.

31.

Er

Er ist ihm in seiner Majestät erschienen / da er allein / und als ein Verzweifelter / von jedermann verlassen war. Er hat ihn mit gnädigem Angesicht und lieblichen Worten also angedredt: Ich bin Jesus Christus / der ich dich mit meinem Blut erlöset hab / und auß lauter Gürtigkeit bewögt / komme ich noch einmahl auff die Welt umb deiner willen / zu dir allein / dir zu verzeihen / wann du anderst willst / daß ich dir verzeihen solle. Es solle dich nicht schrecken die Schwähre und Vile deiner Sünden; dann meine Gürtigkeit ist unendlich gröffer. Bekehre dich zu mir auß gangem Herzen / so will ich dir verzeihen. Wer solte nit glauben / es werde sich nunmehr dieses Herz ergeben auff ein so liebliches und gewaltiges Zusprechen? Wer sollte nit vermeynt haben / es werde sich diser Sünder alsobald für die Füß Jesu Christi geworffen haben? Aber O Härigkeit des menschlichen Herzen / wann es in der Sünd veraltet ist! Er hat sich eben so wenig bewögt / als wann er Stein und Eysen gewesen wär. O Herr / sehe / bey diesem Menschen möcht man vermeynen / als wann deine Wort von keiner Krafft wären. Gebrauche dich diser so liebreichen Weis zu handeln gegen anderen / die es danckbarlich erkennen werden. Siehest du nit / wie undanckbar diser Mensch ist. Aber was sage ich / O Christglaubige / Gottes Gedult ist nit so klein / als die unserige. Eben dazumahl ist die Flammen der Göttlichen Liebe noch stärker entbrunnen; da die Wasser der Widerspenstigkeit sie wolten auslöschten. Es hat Christus das Kleid auffgethan / und ihm die Wunden seiner heiligsten Händen / und Seiten gewisen / mit Blut rinnet / als wann sie erst von neuem wären geöffnet worden; und hat ihm mit verwunderlicher Gürtigkeit also zugesprochen: Siehe mein Sohn / das Blut / so ich vor dich vergossen hab; siehe / wie vil du mich gekostet hast; dieses ist der Werth der Erlösung deiner Seel; mach dir disen zu Nutzen / and verlehre ihn nit; beichte deine Sünden / dann ich will dir verzeihen mit eben solcher Lieb / als wann ich mein Blut für dich allein vergossen hätte. Wolan wir wolten uns wegen der Bekehrung diser Seel erfreuen. Dann wie ist es möglich / daß ein so grosse Gürtigkeit / und Barmherzigkeit könne verachtet werden?

32.

Aber wahrlich es ist möglich gewesen / und der Sünder hat weder dise Lieb / noch die Wort / noch das Blut / geachtet. Alsdann hat Christus sein Gürtigkeit in Zorn verwandelt / der nicht anderst / als wie ein reissen der Wasser / Strohm außgebrochen. Weil seine Barmherzigkeit verachtet war / hat er die Hand in sein allerheiligste Seiten eingedrückt / sie voll des Bluts herausgezogen / und dem Sünder mit Zorn unter das Ange-

sicht geworffen / sprechend: Weil du mein Gnad / und Verzeihung nit annehmen wollst / noch dich meiner Barmherzigkeit gebrauchen / so soll dieses Blut / so du verachtet hast / ein Zeugnuß seyn / vor der ganzen Welt an dem Tag des jüngsten Gerichts deiner ewigen Verdammnis ruf. Auff dieses ist Christus verschwunden / und der Armfelige mit dem Blut besprenget hat anhöben erschrockliche Huz zu leyden / und zu schreyen: Ach / ich verbreme. Auff dieses Geschrey send die Befreunde zugehoben / welche ganz erstaunet waren / als sie ihn voller Blut gesehen / und also jämmerlich heulen gehöret / Sie wolten ihn trösten / und ihne noch auff besseren Weeg bringen: aber er hat ihnen kein Gehör geben / sondern ist in Kästerung wider Jesum Christum herausgebrochen; hat ihnen auch erzehlet / was vorgegangen; endlich in aller Gegenwart hat er sein Seel dem Teuffel außgegeben / der sie mit sich in den Abgrund der Höllen geführet; allwo sie leydet / und leyden wird zu ewigen Zeiten / weilen sie die Barmherzigkeit nit hat annehmen wollen / welche Gott ihr durch so vielerley Mittel hat anerbotten.

Dieses / O Catholischer Christ / ist das Exempel / welches ich dir an heutigen Tag zu deiner Wiltigung vor Augen stelle / damit du nit etwann diesem Unglücksfeligen gleich werdest in der Straff / wann du ihm nachfolgest in der Laubsucht gegen den Göttlichen Ermahnungen / und in Verachtung der Barmherzigkeit / welche ich in diser Visitation in Mahnen Jesu Christi dir anerbiethe. Nun dann O Sünder / du sehest / wer du wilst / es seyen auch deine Sünden so groß / so vil und schwär / als des Verräther Judas / und aller Verdambten zusammen: du siehest die Gefahr / in welcher du bisher gelebt hast; du erkennest / daß du zu nächst bey der Höllen dich befindest. Alle Sünden ist Jesus Christus bereith dir nachzulassen / und dich außser aller Gefahr zusetzen / wann du nur dieselbe bereuest von gangem Herzen. Was wartest du dann noch? bewögt dich das nit / was ich dir als ein Diener Gottes gesagt hab / so komme Jesus Christus selber in diser seiner andächtigen Bildnuß: höre ihn an / dann es seynd seine Wort / welche ich zu dir rede. Mein Sohn / ob du schon ein verlohner Sohn und Verschwender bist aller Gnaden / die ich dir erweisen: Ich hab schon einmahl für dich mein Blut vergossen / und wolte es dir zu Lieb / wann es noch wäre / noch tausentmahl vergießen. Ich bin zwar der Beleydigte / aber ich komme dem Freund zu werden. Was sagest du? wilt du nit? ist dir lieber die Dienstbarkeit des Teuffels als meine Freundschaft? wilt du dann zum Lohn / daß du ihm dienest / ewig verdambt werden? Nein / das soll nit seyn. Rome

33.

me zu mir; ruffe mich an / beweine deine Hände / und beichte sie / so seynd wir Freund. O ihr Seelen / wer solte sich mit ergeben wegen so grosser Güte und Barmherzigkeit? solte dann diese Visitation euch nur zu grösserer Verdammnuß gereichen? ach

nein. Wir wollen uns auff die Knye dardiner werffen mit grossen Schmerzen über das / was vergangen ist. Kommet herbey / und sagt mit mir / mein HERR und GOTT JESU Christe &c.
* * *



Die sieben und vierzigste Predig.

Von der Zahl der Christen / die selig werden.

ibat per civitates, & castella, docens, & iter faciens in Jerusalem, ait autem illi quidam, Domine si pauci sunt, qui salvantur?
Luc. 13.

Er gienge durch die Städt / und Schlöffer / und reisete gen Jerusalem; da sagt ihm einer; Herr / seynd wenig deren / die selig werden? Luc. 13.

Eingang.

Droßlen ich bisshero niemahl gedacht hab / den entsetzlichen Puncten von der Zahl der Außgewählten abzuhandeln / auß den jenigen Ursachen / welche der Heil. Augustinus, der H. Propher, und Hilarius anziehen; weisen nemlich vil / welche die Materi der Prædestination, und Gnaden-Wahl nicht verstehen / sich daran ärgern / und etliche zwar vil zu flehmüßig werden / andere aber gar verzweiflen möchten: als ich aber gesehen hab / daß der Heil. Augustinus nit nur darauff geantwortet / sondern auch den Schluß gemacht / es seye nit nur anständig / sondern auch nothwendig / daß man diese Materi vortragen soll; so hab ich mich endlich entschlossen selbige für mich zu nehmen / und abzuhandeln. Dann wann dieses nit gezimmd wäre / sagt gemelter heilige Lehrer / so würde der Apostel nit so vil darvon geschrieben / noch so oft darvon geprediget haben: Ajunt, Prædestinationis definitionem utilitati prædicationis adversari; quasi adversata sit Apostolo Prædicanti. Davon dieser Sach so oft Meldung geschicht in heiliger Schrift / warumb solten wir es zu der Seelen Heyl für unnutz halten / darvon zu handeln / und zu predigen? Cur ergo Prædicationi, præceptioni, exhortationi, correctionique, quæ omnia frequentat Scriptura Divina, exstimamus inutilem definitionem prædicationis, quam commendat eadem Scriptura Divina? Ja vielmehr hat der Prediger zu fürchten (schliesst Augustinus) es werde denen Seelen nachtheilig seyn / wann er darvon stillschweigen solte: Cavendum est igitur, ne dum timemus, tepescat hortatio, extinguatur Oratio: accendatur elatio. Dar-

umb sage man die Wahrheit / und rede man mit Bescheidenheit auch von der Prædestination, oder Gnaden-Wahl. Dicatur ergo verum &c.

Neben dieser Erinnerung des heiligen Augustini, sehe ich / O Christglaubige / daß man insgemein nur gar zu wenig bekümmert ist wegen der Ungewißheit / ob wir auß der Zahl der jenigen seyen / welche zu der ewigen Seligkeit außgewählt seynd. Dabero es nit rathsam ist / daß man verschweige die ienige Grund-Ursachen / welche uns billich sorgfältig machen sollen. Höret / wie sorgfältig der heilige David gewesen. Er sagt: Anticipaverunt vigilas oculi mei. Meine Augen haben gewachet vor der Wacht. Der heilige Hieronymus liest: Antequam aliquis ereder erwachet / da hab ich gewachet / und konnte nit schlaffen. Turbatus sum, & non sum locutus: Ich bin betrübt worden / und sagte kein Wort. Stupebam, liest der heilige Hieronymus: Ich bin erstaunet / und der H. Felix liest: Deliquium animi passus sum. Ich bin ohnmächtig / und kraftlos worden. O David, was ist das? woher kombt diese dein Betrübnuß? kommt sie aus Betrachtung der Ewigkeit / die auß dich wartet? Et annos æternos in mente habui. Höret / O Christglaubige / woher sein Traurigkeit entstanden: Er sagt: nunquid in æternum projiciet DEUS? Wird dann GOTT in Ewigkeit verwerffen? Es betrachte der H. König die unendliche Jahr der Ewigkeit; Er sahe / daß etliche in denselben mit GOTT ewig regieren / andere aber / von GOTT verstoßen / in dem Abgrund der Hölle ewig leyden

2.

Anti-Pl. 176.

Hier. ibi.